

## Werk

**Titel:** Handwerker- und Bauern-Kalender des alten Vaters Gerhard, eines franken Bürgers; Kalender des alten Vaters Gerhard; Kalender des alten Vaters Gerhard

**Autor:** Cotta von Cottendorf, Christoph Friedrich

**Verlag:** [s.n.]

**Ort:** Mainz

**Jahr:** 1793

**Kollektion:** digiwunschbuch; varia; vd18 digital

**Gattung:** Almanach; Bücheranzeige

**Signatur:** DD91 A 33762 RARA

**Werk Id:** PPN795325274

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN795325274> | LOG\_0017

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=795325274>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

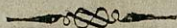
## Zwölftes Gespräch.

## Vom häuslichen Glück.

**Gerhard.** Ich werde wenig Mühe haben, meine Freunde, euch zu erklären, worin das häusliche Glück besteht. Ich darf ja nur mahlen, was ich täglich bei euch sehe. Ihr wißt es, und man kan es nicht oft genug sagen: Die Glückseligkeit wohnt öfter unter dem Dach des Landmanns, als in den Palästen der Reichen. Wir begnügen uns mit dem Nothwendigen, indes die Reichen oft beim Ueberfluß unruhig und elend sind.

**Steffen.** Bei meiner Ehre! wenn ich reich wäre, ich wüßte nicht, was ich mit dem Ueberfluß anfangen sollte.

**Gerhard.** Man kan ihn immer gut anwenden; man darf ihn nur zu wohlthätigen Handlungen bestimmen. Eine gute Handlung gewährt Zufriedenheit, und Zufriedenheit ist der Grund der Glückseligkeit. Macht es euch nicht wahre Freude, wenn ihr euch sagen könnt: "Ich habe einem Leidenden geholfen; ich habe einen



Unglücklichen gerettet, der auf mich seine ganze Hoffnung setzte"? Wenn ihr beim Eintritt in eure Wohnung zu euch selbst sagen könnt: "Ich mache mein Weib glücklich; sie und meine Kinder lieben mich zärtlich; meine Nachbarn sind mir gut; Jedermann schätzt mich!" seid ihr da nicht glücklich?

Alle Bauern zusammen. Ja! ja!

Gerhard. Nun! Dieses Glück wird euch nie entrissen werden, wenn ihr dem Bund der Bruderliebe treu bleibt, welchen die Konstitution unter uns gestiftet hat, wenn Nüchternheit, Häuslichkeit, Menschenliebe, in allen Familien herrschen, wenn die Hausväter das Beispiel der Rechtchaffenheit geben, wenn Trunkenheit und Spielsucht unter euch unbekannt sind. Schändliche Leidenschaften sind die gefährlichsten und grausamsten Feinde der Freiheit. Ohne gute Aufführung giebt es keine Redlichkeit, keine Tugend; ohne Tugend giebt es keine Patrioten.

Freilich hat jeder Mann seine Fehler, diesen müssen aber die Weiber durch Sanftmuth, Geduld und liebevolle Ermahnungen abhelfen. Sie müssen

müßen ihren Männern die Abendstunde, wann sie von der Arbeit zurück kommen, zu versüßen, daß Leben überhaupt, angenehm zu machen suchen.

Die Weiber zusammen. Das wollen wir alle thun.

Gerhard. Ja! die guten Sitten müssen unsere Konstitution befestigen. Die Konstitution hat Plätze geschaffen in der Verwaltung des Stats; die guten Sitten müssen Männer schaffen, welche würdig sind, diese Plätze einzunehmen. Diejenigen unter euch sind dessen würdig, welche die Verrichtungen, wozu sie die Natur bestimmt, getreu leisten; wenn das Kind seine Pflichten gegen den Vater, der Vater die seinigen gegen das Kind erfüllt, wenn die Männer glücklich werden durch die Dienstbarkeit ihrer Weiber, und die Weiber durch die Zärtlichkeit ihrer Gatten, wenn alle Bürger sich als Brüder und Freunde lieben.

Jeder von uns sage frei seine Meinung, aber er lasse auch jedem andern das Recht, die seinige zu sagen. Wer die Mittheilung der Gedanken hindert, ist ein Despot. Laßt uns die guten

Bür-



Bürger ehren, die bösen bedauern! Laßt uns die Beamten und Lehrer in Ehren halten, welche wir uns gewählt haben. Laßt uns die Alten hochschätzen.

Sald wird die Nation öffentliche Schulen für eure Kinder errichten. Sucht, ihnen durch Arbeit Unterhalt zu verschaffen; dann überlaßt es dem Unterricht, der Vorsehung und ihren natürlichen Anlagen, ihnen ihre Laufbahn und Lebensweise zu bestimmen. Gelangen sie einst zu einer Ehrenstelle, wie denn heut zu Tag jedem der Weg dazu offen steht, so mögen sie nie vergessen, was sie denen schuldig sind, welche ihnen das Leben und eine gute Erziehung gaben.

So wird das häusliche Glück stets unter uns bleiben; und wollt ihr, meine Freunde, daß meinige vermehren, so besucht mich recht oft. Denkt, der alte Gerhard sei und bleibe ewig euer guter Mitbürger, euer treuer Bruder, euer redlicher Freund.

Alle. Ach ja! daß seid ihr ja! Und wir können es euch nicht genug verdanken.

